

Hildegard Reichel strickt für Kinder in Südafrika / „So lange meine Hände mitmachen, mache ich weiter“

## 790 Mützen – und kein Ende in Sicht

**RHEINE.** Seit mehr als einem Jahrzehnt beweist Hildegard Reichel, dass Nächstenliebe kein Alter kennt. Bereits seit 2015 strickt die Rentnerin aus Rheine mit viel Geduld und Hingabe kleine, bunte Mützen für Kinder in Südafrika – Masche für Masche, mit Herz und Ausdauer.

Was einst als kleine Idee begann, ist längst zu einem beeindruckenden Lebenswerk geworden. Besonders bemerkenswert: Seit 2022 führt Reichel sorgfältig Buch über jede einzelne Mütze. Ihr aktueller Stand: 790 selbst gestrickte Mützen. Jede davon ist ein Unikat – mal leuchtend bunt, mal klassisch gestreift, oft mit kleinen, liebevollen Details versehen. „Ich freue mich bei jeder fertigen Mütze“, erzählt die fast erblindete Rheinenserin lächelnd. „Und wenn ich mir vorstelle, dass sie ein Kind warmhält, weiß ich, warum ich es mache.“

2015 lernte Hildegard Reichel Magdalene Wolters kennen, die regelmäßig Pakete mit Hygienemitteln, Schulmaterialien, Kerzen, Nachtwäsche und vielen anderen benötigten Dingen an ein Aids-Hospiz und Aids-Waisenhaus in Südafrika schickt. Inzwischen befinden sich in allen Paketen auch Mützen



für bedürftige Kinder sowie für die Patienten im Aidshospiz Ekukhanyeni, wo sie die Bewohner vor Kälte schüt-



Regelmäßig werden von Rheine aus Hilfspakete an bedürftige Kinder in Südafrika geschickt. Darin befinden sich auch viele selbst gestrickte Mützen von Hildegard Reichel (rundes Bild).  
Fotos: privat

zen. Insbesondere in den Wintermonaten seien warme Kopfbedeckungen dort keine Selbstverständlichkeit. „Ich freue mich immer, wenn ich kleine Videos und Fotos durch Magdalene Wolters bekomme. Oft werden ganze Schulklassen mit Mützen ausgestattet“, wird Hildegard Reichel in einem Presstext zitiert.

Und trotz ihres Alters denkt die rüstige Strickerin noch längst nicht ans Aufhören. Ganz im Gegenteil: „So lange meine Hände mitma-

chen, mache ich weiter.“ Ihr Ziel: Die 800 vollmachen – und danach vielleicht sogar noch die 1.000. Aufhören – das kommt für die Rentnerin nicht in Frage. Denn jede fertige Mütze bedeutet für sie mehr als nur ein Stück Wolle – sie ist ein Zeichen der Verbundenheit mit Kindern, die sie nie sehen wird und die sie doch in Gedanken begleitet.

Das Engagement von Hildegard Reichel zeigt eindrucksvoll, dass sich auch im Alter Großes bewirken lässt. Mit Wolle, Nadeln und viel Herz schenkt sie Kindern am anderen Ende der Welt ihre Liebe. Was diese Geschichte so besonders macht, ist nicht allein die beeindruckende

Zahl von 790 Mützen. Es ist nicht resigniert, sondern die Kraft einer Frau, die trotz Wärme, Hoffnung und fast vollständiger Erblindung Menschlichkeit schenkt.



Egal ob leuchtend bunt oder mal klassisch gestreift – die Mützen von Hildegard Reichel halten ihre Trägerinnen und Träger warm.

Rheinenser besuchen Gedenkstätte Esterwegen im Emsland / Kranz niedergelegt